

# ZUSAMMENFASSUNG

## Das Leben und Werk von Petr Cingr (1850–1920)

Petr Cingr war ein unehelicher Sohn einer armen Witwe, der im jungen Alter verwaiste und musste sich alleine durchs Leben schlagen. Sein schweres Lebensschicksal war von den Verfolgungen in den 70. und 80. Jahren gezeichnet. Nicht nur, dass er mehrere Male verhaftet und eingesperrt wurde, aber er konnte darüber hinaus keine Arbeit finden, weswegen seine Familie in Armut dahinvegetieren musste. Wir sind der Meinung, dass sich dieser Umstand verhängnisvoll oder zumindest indirekt auf die Sterblichkeitsrate der Kinder von Petr Cingr aus der ersten Ehe auswirkte und wahrscheinlich stand die Armut auch hinter dem Tod seiner ersten Frau Františka. Auch in der Arbeiterbewegung hatte Petr Cingr viele Feinde, die ihm das Leben unangenehm gemacht haben. Die schlimmste Zeit dürften für Petr Cingr und seine Familie die Jahre um die Mitte der 90. Jahre gewesen sein, also die Zeit seiner Auseinandersetzungen mit den Gebrüdern Vágnr und Tomáš Kaše. Auch Rudolf Lukaščík war während der ganzen Zeit seiner Tätigkeit in der Ostrauer Region ein Erzfeind der Sozialdemokraten, miteingerechnet Petr Cingr. Diese kurze Aufzählung der Feinde ist dabei auf keinen Fall vollständig. Ich denke, dass auch der nationale Zwiespalt in der Sozialdemokratie Petr Cingr kurz vor dem Krieg viele Sorgen brachte.

Der Arbeiterbewegung trat Petr Cingr bereits in den 70. Jahren des vorigen Jahrhunderts bei und er arbeitete hier unermüdlich bis zu seinem Tod. Er stand bei der Begründung von ersten Arbeiterorganisationen, zunächst in Nord- und Mittelböhmen, dann auch in der bis zu dieser Zeit in organisatorischer Hinsicht etwas rückständigen Ostrauer Region, die ihm zur zweiten Heimat geworden ist und ihn als einen Heimischen auch erachtet. Es gelang ihm den Verein Prokop und dann die starke Bergarbeiterunion zu begründen. Er betätigte sich fleißig auch als Redakteur der Arbeiterpresse. Mit seinem Namen sind folgende Titel verbunden: Odborné listy, Prokop, Na zdar, Svornost, Górník, Robotník Śląski, bei allen diesen Periodika war er in verschiedenen Zeiten als Redakteur tätig. Von großer Bedeutung war auch seine Tätigkeit zugunsten der polnischen Arbeiter in Schlesien und Galizien. Diese haben ihren „Piotr“ in allen Wahlen unterstützt, vor allem aber zu 1911, wo er nach der Spaltung der Sozialdemokratie in Autonomisten und Zentralisten als einziger Abgeordnete der zweitgenannten Partei gewählt wurde. Obwohl er sich selbst eher für einen Gewerkschaftler und Arbeiterführer hielt, hinterließ er eine markante Spur auch im politischen Leben. Seit 1897 bis zu seinem Tod war er ununterbrochen Mitglied des Reichsrates in Wien und in der neugegründeten Republik wurde er zum Abgeordneten der Nationalversammlung und Senator. Der Umstand, dass er in zwei unterschiedlichen Wahlsystemen gewählt wurde, ist zweifelsohne als ein großer Erfolg zu werten. Zunächst wurde er im Kurialsystem im

Rahmen der sog. fünften allgemeinen Kurie in den Jahren 1897 und 1901 gewählt, folglich dann in den allgemeinen Wahlen zu 1907, 1911 und 1920. Er war bemüht im Parlament Gesetze durchzusetzen, die der Verbesserung der Arbeiterlebensqualität zu dienen hatten, vor allem die achtstündige Arbeitszeit, Errichtung der Bergkontrollbehörden, allgemeine Versicherung anstatt von Bruderkassen und Wochen auszahlsstermin des Lohns. Er zählte zu bekannten Persönlichkeiten nicht nur in der Habsburger Monarchie, sondern auch in ganz Europa. Er nahm an vielen internationalen Bergmannstagungen teil (Berlin, wiederholt in London).

Seine herausragende Rolle zeigte sich auch in den Kriegsjahren, wo er nicht selten als der letzte übriggebliebene Fürsprecher von Arbeitern und ihrer Familien tätig war. Dank seiner Autorität gelang es zumindest manche der brennendsten Wierrechtlichkeiten wieder gutzumachen (vor allem körperlicher Strafen), die der Arbeiterschaft seitens der Kriegsmaschinerie zugefügt wurden. Großes Ansehen genoß er in der Ostrauer Region, wo eine prächtige Feierlichkeit anlässlich seines 70. Geburtstag organisiert wurde. Nach seinem plötzlichen Tod fand vielleicht die größte Trauerfeier in der Geschichte der Stadt statt, wobei die ihm erwiesenen Ehren meistens nur für die Staatsoberhäupte vorbehalten sind.

Die Tätigkeit von Petr Cingr kann weder als radikal betrachtet werden, noch kann er schlicht dem linken Flügel der Sozialdemokratie zugezählt werden, wie das allzu oft geschieht. Seine ganze Tätigkeit ist vom Parlamentarismus und von einer allmählichen Besserung auf legislativem Wege kennzeichnet. Seine Haltung äußerte sich am besten nach der Entstehung der Tschchoslowakischen Republik, wo er an der Wiedervereinigung beteiligt war, in seinen Reden den Bolschewismus verurteilte, den Gehorsam gegenüber dem neuerrichteten Staat forderte und zum evolutionären Weg des Sozialismus ermahnte. Auch wenn er sich wiederholt zugunsten der Verstaatlichung der Industrie in den Intentionen der marxistischen Ideologie aussprach, setzte er voraus, dass dieser Prozess allmählich erfolgen und lange Zeit in Anspruch nehmen wird. In seiner Tätigkeit ist daher kaum ein Indiz dafür zu finden ihn als Vorläufer oder Sympathisanten der kommunistischen Partei zu betrachten, was nicht selten bis heute geschieht.

Das vorgelegte Buch stellt die erste kompakte Monographie dar, die Petr Cingr gewidmet ist. Auch wenn auf ältere einschlägige wissenschaftliche Arbeiten angeknüpft wurde, gelang es viele neue Fakten zu ermitteln. Das Werk beruht auf einer relativ breiten Quellenbasis (Matriken, Gerichtsakten, Polizeiliche Relationen und Berichte, stenographische Protokolle aus dem Reichsrat und der Tagungen der Arbeiterorganisationen, zeitgenössische Presse, Volkszählungen, Bücher der Heimatzuständigkeit, Fotografien). Einen durchaus wertvollen Teil des Buches stellen Texte dar (von Freunden, Mitarbeitern und dem Sohn Petr), wo an das Leben und die Tätigkeit von Petr Cingr erinnert wird, die eingelegt wurden, um der Aussage des Buches Lesbarkeit und Authentizität zu verleihen. Manche der wichtigsten Reden, Erinnerungen und Dokumente wurden als Anhang dem Haupttext beigefügt.

Übersetzt von Jiří Knap